

FRUTIGLÄNDER

Einzelverkaufspreis Fr. 1.50



DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

INHALTSVERZEICHNIS

VOLLES PROGRAMM



Bagus Rachmandityd aus Indonesien war mit Mitschülern eine Woche lang zu Besuch an der Oberstufenschule Frutigen.

SEITE 4/5

VOLLER EINSATZ



Raumpflegerin Claudia Steiner erzählt zum internationalen Tag der Putzfrau, wie und warum sie zu diesem Beruf gekommen ist.

SEITE 5

NUTZTIERE (1)



Für ihre Bachelorarbeit entwickelte Sabina Brägger Accessoires aus Störleder, die nun im Tropenhaus ausgestellt werden.

SEITE 6

NUTZTIERE (2)



Hans Fuhrer und seine Frau Esther waren mit ihren sechs Millionen Würmern für den Agro Preis nominiert.

SEITE 10

HERAUSGEGRIFFEN

Kandidatenschau

FRUTIGEN Am 17. November wird in Frutigen gewählt. In der heutigen Ausgabe stellen sich die 23 KandidatInnen nochmals einzeln vor. Durchlaufend auf fünf Seiten verraten Ihnen die 18 Männer und fünf Frauen, weshalb gerade sie besonders geeignet für den Gemeinderat sind. Was die KandidatInnen sonst noch alles auf die Fragen des «Frutigländers» geantwortet haben, können Sie weiterhin auf der Website unter www.frutiglaender.ch nachlesen.

Wer am Wahlwochenende das Rennen machen wird, ist noch völlig offen. Grosse Unbekannte ist vor allem das Wahlverhalten der Linken, die nach dem Verzicht der SP wohl am ehesten noch die EVP oder die Liberalen unterstützen könnten.

SEITE 2-7

GLÜCKWÜNSCHE

Herzliche Gratulation

80. Geburtstag

- Marianne Jäggi-Mäusli (10. November), Wildstrasse 18, Kandersteg

100. Geburtstag

- Alice Schmid-Gysi (8. November), Pflegeheim Frutigland, Frutigen

Wir gratulieren ganz herzlich zum Wiegenfest und wünschen einen frohen Tag sowie für die Zukunft alles Gute.

REDAKTION «FRUTIGLÄNDER»

Altersheime: Pflegequalität soll sinken



Kritische Blicke bei Christoph Berger (links) und Jakob Schwarz. Die beiden Grossräte entscheiden demnächst über die kantonalen Sparpläne.

BILD MARK POLLMEIER

SPARPOLITIK Müssen in Pflegeeinrichtungen künftig Freiwillige eingesetzt werden, um Kosten zu sparen? In den Altersheimen Frutigen und Reichenbach ist die Empörung über diesen Vorschlag gross.

Qualität ist eine feine Sache. Es gibt sie allerdings nicht umsonst. Gut ausgebildetes Personal, faire Arbeitsbedingungen eine angemessene Entlohnung – all das kostet eben Geld. Es gilt aber auch das Umgekehrte: Mit weniger qualifizierten Mitarbeitern und längeren Arbeitszeiten lässt sich Geld sparen.

Genau dies hatte Ende Oktober die Finanzkommission des Grossen Rates vorgeschlagen. Um die Kosten zu senken, sollen «die Anforderungen an Heime, insbesondere hinsichtlich der Mitarbeitenden, substanziell nach unten angepasst werden», heisst es im Bericht der Kommission. Künftig soll es also erlaubt sein, in Heimen vermehrt Freiwillige und weniger qualifiziertes Personal einzusetzen. Dadurch sollen «Altersheime einen grösseren Spielraum erhalten».

Heime finanziell entlasten, indem man ihr Qualitätsniveau senkt – die Altersheime Frutigen und Reichenbach kritisieren diesen Vorschlag. In beiden

Einrichtungen fand gestern ein Aktionstag statt, um auf die Pläne der Finanzkommission aufmerksam zu machen. Dazu waren auch die Grossräte der Region eingeladen.

Überraschte Grossräte

In Frutigen stellten sich Christoph Berger (SVP) und Jakob Schwarz (EDU) den Sorgen der Heimleitung, der Mitarbeitenden und Bewohner. Und waren überrascht, dass die Vorschläge der Finanzkommission derart negativ aufgefasst werden. Eine Entlastung der Heime sei eigentlich doch zu begrüssen, fand Jakob Schwarz aus Adelboden.

Gegen eine Entlastung von Bürokratie habe sicher niemand etwas, so Andreas Hubacher, Leiter Betreuung und Pflege. Die Sparvorschläge gingen aber in eine andere Richtung, nämlich zu Lasten der Qualität. Freiwillige seien kein adäquater Ersatz für gut ausgebildetes Personal. Die Menschen würden immer älter und kämen darum später ins Heim, ergänzte Heimleiter Jean-Pierre Beuret. Der Pflegebedarf in den letzten Lebensjahren sei heute viel umfangreicher.

Christoph Berger aus Aeschi wies daraufhin, der Kommissionsvorschlag sei ja eine Kann-Formulierung, ein Angebot.

Er selber finde das Engagement von Freiwilligen gut; was sei dagegen einzuwenden, wenn diese mit den Bewohnern spazieren gingen oder bastelten?

Es gehe eben längst nicht mehr um ein bisschen Bastelarbeit, erläuterte Theresa Fiechter, Leiterin Aktivierung im Frutiger Altersheim. Im Übrigen sei es nicht das Ziel, alte Menschen «irgendwie zu beschäftigen oder gar zu beruhigen» – sondern eine qualifizierte Begleitung auf ihrem letzten Lebensabschnitt zu leisten. Dieser auch medizinisch komplexen Aufgabe sei mit Freiwilligen kaum zu begegnen.

Das kleinere Übel

Kritik übte Theresa Fiechter am Verband Berner Pflege- und Betreuungseinrichtungen (VBB). Tatsächlich hat sich die Berner Finanzbürokratie die jüngsten Sparmassnahmen nicht alleine ausgedacht. Die Anforderungen an Heime zu senken war auch ein Vorschlag des VBB. Mit diesem freiwilligen «Opfer» will der Heimverband offenbar verhindern, dass an anderer Stelle noch härter gespart wird, etwa bei den kantonalen Beiträgen an die Infrastruktur. Einbussen bei der Pflegequalität hält man im VBB dagegen für das kleinere Übel.

KOMMENTAR



Von einem Buckel zum anderen

Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus, heisst es. Die Sparbemühungen des Kantons sind offenbar so weit gediehen, dass diese Regel nicht mehr überall gilt. Der Verband Berner Pflege- und Betreuungseinrichtungen (VBB) hat die befürchteten Kürzungen bei der Heiminfrastruktur offenbar abgewendet. Diesen Erfolg gab es indes nicht umsonst: Im Gegenzug soll die Betreuungsqualität in Altersheimen deutlich gesenkt werden. Salopp gesagt, wurde dadurch nur der Buckel gewechselt, auf dem die Sparerei stattfinden soll: Statt der Infrastruktur sollen nun eben Personal und Pflege in den sauren Apfel beißen. Dass man diesen Handel in den Altersheimen empörend findet, ist verständlich. Sogar die Gesundheits- und Fürsorgedirektion geht davon aus, dass der Qualitätsstandard in Heimen abnehmen wird.

Der eine «Sozial»-Verband wahrt seine Interessen, indem er dem anderen seine Kosten aufbürdet. Der Vorgang zeigt: Manche Bereiche sind am Limit angelangt. Es geht nur noch darum, bei der ganzen Sparerei möglichst günstig davonzukommen. Zwar ist noch nichts definitiv entschieden. Doch irgendwo werden die Grossräte den Rotstift ansetzen müssen, wenn sie ab 18. November in Bern zusammenkommen. Man möchte nicht in ihrer Haut stecken.

MARK POLLMEIER

M.POLLMEIER@FRUTIGLAENDER.CH

Laut Finanzvorstand Christian von Kaenel wären die geplanten Einschnitte im Altersheim Frutigen zwar zu verkraften. Er wollte aber nicht ausschliessen, dass darunter die Qualität leide. «Die Betreuung alter Menschen ist eine anspruchsvolle Aufgabe», schloss Heimleiter Jean-Pierre Beuret. «Wir wehren uns gegen den Eindruck, gute Altenpflege sei mit einfachen Mitteln zu haben.»

MARK POLLMEIER

Bürgerliche planen «UmSchwung» im Regierungsrat

POLITIK Die Wahl des Berner Regierungsrates wirft ihre Schatten voraus: Im kommenden März will eine bürgerliche Allianz die rot-grüne Mehrheit der Kantonsregierung knacken.

Noch ist die politische Debatte geprägt vom Abstimmungswahlkampf und von den Gemeinderatswahlen im Frutigland. Auf Kantonsebene sind SVP, BDP, FDP und EDU schon einen Schritt weiter und nehmen die Wahl des Regierungsrates ins Visier. Unter dem Motto «UmSchwung» werden die vier Parteien gemeinsam in den Wahlkampf ziehen, um so die Regierungsdominanz von Rot-Grün zu brechen. Das Schlagwort «Um-

Schwung» mit dem grossen «S» in der Mitte soll dabei für zweierlei stehen: Für den Wechsel und für den neuen Schwung, den die Bürgerlichen in den Regierungsrat einbringen wollen.

Drei Bekannte, ein Neuer

Drei der vier «UmSchwung»-Kandidaten sind indes gar nicht mehr so neu: Neben Hans-Jürg Käser (FDP) und Beatrice Simon (BDP) möchte auch Regierungspräsident Christoph Neuhaus (SVP) am 30. März 2014 wiedergewählt werden. Den vierten bürgerlichen Sitz soll der Bernjurassier Manfred Bühler (SVP) erobern. Er tritt gegen Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe

Perrenoud an. Die EDU verzichtet zugunsten der übrigen Nominierten auf eigene Kandidaten, wird aber Wahlkampfhilfe leisten.

Neue Einigkeit in Kandersteg

Schon an der Parteiversammlung der Berner BDP vor gut drei Wochen in Kandersteg hatten BDP, FDP und SVP im Hinblick auf die Regierungsratswahlen Einigkeit demonstriert. Vor vier Jahren war das noch anders gewesen: Damals wollte die BDP, die sich kurz zuvor gebildet hatte, noch nicht mit der SVP zusammenarbeiten. Zu gross war das Bedürfnis nach Abgrenzung. Dies hatte 2010 mit dazu beigetragen, dass die SVP

als stärkste Partei im Kanton Bern nur einen Sitz im Regierungsrat erobern konnte – Albert Rösti schaffte den Einzug nicht.

MARK POLLMEIER

ANZEIGE

Was läuft in Frutigen?



Liberales Frutigen
Liste 4

